

Der „Briefetal-Bote“ erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend Nachmittags. Der Abonnementspreis beträgt für das Quartal 90 Pfg., monatlich 30 Pfg. Einzeln Nummern 10 Pfg. Nach auswärts Portozuschlag. **A. A.**

# Briefetal-Bote

Anzeigen werden in P. A. Neumanns Buchdruckerei und Papierhandlung und von sämtlichen Annoncen-Expeditoren angenommen. Die sechspaltige Petizionszeile kostet 10 Pfennig, die Restzeile 50 Pfennig. **A. A.**

## Amts-Bezirks-Anzeiger

für Birkenwerder, Hohen-Neuendorf, Borgsdorf, Lehniß u. Umgegend

Die Expedition des „Briefetal-Boten“ vermittelt ohne Preis-Zuschlag Anzeigen an alle auswärtigen Zeitungen.

Amliches Publications-Organ für örtliche Bekanntmachungen und für Vereine  
Telephon: Amt Birkenwerder Nr. 5

Die Expedition des „Briefetal-Boten“ vermittelt ohne Preis-Zuschlag Anzeigen an alle auswärtigen Zeitungen.

No. 19.

Birkenwerder, Mittwoch, den 4. März 1908

7. Jahrg.

### Grundbesitzer-Verein und Ortsverein = Birkenwerder.

Die beiden örtlichen Vereine haben in der gemeinschaftlichen Versammlung am 23. d. Mts. folgende Kandidaten für die demnächst stattfindenden Wahlen zur Gemeindevertretung aufgestellt:

In der III. Abteilung:

Stellmachermeister **Gottlieb Knopf**

In der II. Abteilung:

Maurermeister **Wilhelm Schulze** und Rentier **Rudolf Rebbin**

In der I. Abteilung:

Maurermeister **Carl Iden.**

Nach reiflicher Ueberlegung sind beide örtlichen Vereine zu dem Entschluß gekommen, vorgenannte Herren als Kandidaten aufzustellen. Wir sind überzeugt, daß die obigen Kandidaten in selbstloser Weise zum Wohle und zur Weiterentwicklung unseres Ortes ihre ganze Kraft in reger Mitarbeit bei den Beratungen einsetzen werden und empfehlen darum unsern geehrten Mitbürgern bei der Wahl ihre Stimmen den von uns aufgestellten Kandidaten zu geben.

#### Die Vorstände

des Grundbesitzer-Vereins

des Orts-Vereins.

Die heutige Nummer enthält die ill. Beilage „Im Zuge der Zeit“ Nr. 7, und eine Beilage.

#### Amliche Bekanntmachungen.

##### Birkenwerder. Bekanntmachung.

Alle diejenigen jungen Leute, welche in den Jahren 1886, 1887, 1888 und früher geboren sind und noch keine endgültige Entscheidung über ihre Militärverhältnisse erhalten haben, werden hierdurch aufgefordert, sich zur Musterung am

**Sonnabend, den 7. März d. Js.,  
morgens 7 1/2 Uhr**

im Restaurant „Schützenhaus“ zu Oranienburg, Bernauerstraße, pünktlich zu stellen. Wer ohne genügenden Entschuldigungsgrund von dieser Musterung fern bleibt, wird durch Anwendung gesetzlicher Zwangsmaßnahmen zur Bestellung angehalten und nach der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 mit Geldstrafen bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Gestellungspflichtige, welche krankheits- oder anderweitig persönliche Gründe geltend machen, haben ein ärztliches Attest einzureichen.

Schließlich mache ich noch darauf aufmerksam, daß die Gestellungspflichtigen reinlich und mit reiner Wäsche zu erscheinen haben.

Birkenwerder, den 15. Februar 1908.

Der Gemeindevorsteher.  
Rühn.

##### Bekanntmachung.

Im Monat März werden brennen:  
a. die Gasabendlaternen  
vom 1. bis 11. von 7 Uhr abends, bis 11 Uhr nachts, in der Zeit vom 12. bis 31. von 7 1/2 Uhr abends bis 11 Uhr nachts;  
b. die Gasnachtlaternen  
vom 1.—15. von 6 1/4 Uhr abends bis 5 Uhr morgens in der Zeit vom 16. bis 31. von 7 1/2 Uhr abends bis 4 Uhr morgens.

c. die Laternen am Wildgatter  
vom 1. bis 31. von 7 Uhr abends bis 12 Uhr nachts.

Wegen des Mondscheins brennen die Abendlaternen vom 12. bis einschl. 18. nicht.  
Birkenwerder, den 1. März 1908.

Der Gemeindevorsteher.  
Rühn.

##### Hohen-Neuendorf. Bekanntmachung.

Gemäß § 54 der Landgemeindeordnung vom 3. Juli 1891 scheidet folgende Gemeindevertreter aus: Aus der 3. Wahlklasse der Klassenbeamte Max Neumann, aus der 2. Wahlklasse der Schlächtermeister Ludwig Schröder, aus der 1. Wahlklasse der Rentier Karl Sponholz.

Zur Vornahme der Ergänzungswahlen für die mit dem 1. April d. Js. ausscheidenden Gemeindevertreter werden die in der ausgelegten gemessenen Wählerliste bezeichneten Wähler zu

**Diensstag, den 10. März cr.  
nachmittags 1 Uhr**

nach dem Lokale von Emil Schulze, hier selbst, Berlinerstraße, berufen.

Eintritt in das Wahllokal haben nur die in der Wählerliste verzeichneten Wähler und diejenigen Personen, die das Wahlrecht als Vertreter für einen Stimmberechtigten ausüben wollen, der nach Maßgabe des § 46 a. a. D. vermöge seines Grundbesitzes in der Ausübung des Stimmrechts sich vertreten lassen darf.

Die Vertreter haben sich sogleich beim Eintritt bei dem Wahlvorsteher zu melden, der vorbeistehend der späteren Beschlußfassung des Wahlvorstandes über seine einstweilige Zulassung befindet.

Demnächst wird zur Wahl von 2 Beisitzern des Wahlvorstandes geschritten werden. An dieser Wahl nehmen die Wähler aller Klassen teil, jedoch nicht die nicht zugelassenen Vertreter.

Nach Bildung des Wahlvorstandes wird klassenweise zur Vornahme der Wahl geschritten und wählt die dritte Klasse zuerst und die erste Klasse zuletzt.

Die Stimmabgabe für die dritte Klasse soll nicht vor nachmittags 5 Uhr geschlossen und vor dieser Stunde auch nicht mit der Stimmabgabe für die zweite Klasse begonnen werden. Die Stimmabgabe für die zweite Klasse soll nicht vor nachmittags 6 Uhr geschlossen und vor dieser Stunde auch nicht mit der Stimmabgabe der ersten Klasse begonnen und diese nicht vor 6 1/2 Uhr geschlossen werden.

Jede Wählerklasse hat soviel Gemeindevertreter zu wählen, als aus derselben ausscheiden werden.

Die Neuzuwählenden können sämtlich Angehörige (§ 41 Nr. 6 a und b, § 45 a. a. D.) sein, und mindestens müssen Angehörige sein, in der dritten Abteilung —, in der zweiten Abteilung — und in der ersten Abteilung —.

Sind in einer Klasse mehrere nicht angehörige Gemeindevertreter gewählt, als hiernach zulässig ist, so gelten diejenigen, welche die geringste Stimmzahl erhalten haben als nichtgewählt.

Bei gleicher Stimmenzahl entscheidet das Los.

Jeder Wähler hat beim Aufruf, der nach der Reihenfolge der Wählerliste erfolgen wird, an den Tisch des Wahlvorstandes zu treten und dem Vorstande mündlich zu Protokoll zu erklären, wem er seine Stimme geben will. Er hat so viele Personen zu bezeichnen, als zu wählen sind.

Jeder Wähler hat sich nötigenfalls über seine Person auszuweisen.

Die Vertreter melden sich beim Aufruf des in der Wählerliste aufgeführten Stimmberechtigten und wird dabei von dem Wahlvorstande nach Prüfung der vorzulegenden Vollmacht über ihre Zulassung zur Stimmabgabe entschieden werden.

Bei Vertretern, die in der Eigenschaft als Ehemann, Vater oder Vormund auftreten, bedarf es einer Vollmacht nicht. Der Vormund hat sich als solcher durch seine Bestallung auszuweisen.

Un gültig sind Stimmen, welche  
1. auf andere als Stimmberechtigte gefallen sind,

2. aus denen die Person des Gewählten nicht unzweifelhaft zu erkennen ist oder  
3. unter Protest oder Vorbehalt abgegeben sind.

Zu einer etwa notwendig werdenden Nachwahl oder engeren Wahl wird besonders und für einen späteren Termin geladen werden.

Hohen-Neuendorf, den 28. Februar 1908.

Der Gemeindevorsteher.  
Wildberg.

##### Bekanntmachung.

Die Zurückstellungs-Gesuche der Mannschaften der Reserve, Marinereserve, Landwehr, Seewehr, Ersatzreserve und Marineersatzreserve, sowie die ausgebildeten Landsturmpflichtigen des zweiten Aufgebotes für den Fall einer Mobilmachung sind bis zum 10. März d. Js. einschließlich bei dem Unterzeichneten anzubringen. Später angebrachte Gesuche werden ausnahmslos zurückgewiesen.

Hohen-Neuendorf, den 4. Februar 1908.

Der Gemeindevorsteher.  
Wildberg.

#### Lotales.

Für den Monat März, den Lenzmonat, der Sonntag seinen Anfang nahm, sind im Pfalzgenreich manche Frühlingszeichen zu erwarten, falls der Sonnenschein, der uns heute beschien war, anhalten sollte. Die mittlere Temperatur des März beträgt erahrungsgemäß für uns 3—4 Grad Wärme, die dem Erdbreich Krotus, Leberwöschchen, Schneeglöckchen, Märzbecher und Märzveilchen entlockt. Auf den Feldern sitzen in diesem Monat die Märzhäschchen, und an den flachen Ufern der Bäche und Teiche streichen und laichen die Märzbechte. In den Schafställen sind die Schafmeister mit dem Ausmäßen beschäftigt, d. h. es werden diejenigen Tiere bezeichnet, die durch Verkauf entfernt werden sollen. Auch Märzgänne kann man oft in Scharen von Süd nach Nord ziehen sehen. Die Brauer prüfen ihr Märzbiere und die Weißbierfreunde erwarten sehnlichst die Märzweize.

## Deutscher Reichstag.

Einengangs: das Gerichtsverfassungsgesetz, das Haus- und Anwaltsgebühren-Gesetz.  
Das Haus fährt in der ersten Beratung der Gewerbenovelle und des Gesetzes betr. Herstellung von Zigaretten in der Hausindustrie fort.

Abg. Baehne (freil. Vgg.): Ein Rücktritt, wie Herr Molkenbaur sagt, sind diese Vorlagen jedenfalls nicht. Meine Freunde werden beantragen, die Arbeiter-Anschüsse obligatorisch zu machen für alle gewerblichen Betriebe. Man wird auch den Ausfällen entsprechende Beweismittel geben müssen, um sie wirksam zu machen. Es werden dann eine Verbesserung des konstitutionellen Prinzips im Fabrikbetriebe darzustellen. Ferner werden wir beantragen: Ausdehnung der Gewerbeaufsicht auf alle Eisenbahn- und eisenbahnähnliche Betriebe. Wichtig ist weiter eine Subvention der Gewerbebildung, des Gewerbeschulwesens. Nach einer Bemerkung des Direktors Caspar vom Reichsamte des Innern erklärt der Abg. Schmitt-Allenburg (Rp.): Meine Freunde werden im wesentlichen für die Vorlage stimmen.

Abg. Behrens (wirtsch. Vgg., christl.-soz.) betont die Notwendigkeit, daß der Arbeiter-Nachwuchs gesund erhalten bleibe.  
Abg. Dr. v. Böttlinger (natlib.) fordert strengere Beachtung der Polizeiverordnungen für den Straßenverkehr.

Mehrere Redner bleiben auf der Journalistentribüne unerhört.  
Es sprechen u. a. die Abgg. Gylling (freil. Vp.), de Witt (Zentr.) v. Bülow (natlib.).

## Zur Arbeitslosenversicherung.

S. r. Zeit im Januar 1893 der Abgeordnete Prof. Sise im Reichstage die Anregung zu einer Versicherung gegen unverschuldete Arbeitslosigkeit gab, ist der Wunsch nach reichsweiter Regelung der Arbeitslosenversicherung in den Vordergrund getreten. Daß die Reichsregierung darauf eingehen oder wenigstens jetzt, geht aus der Begründung des dem Bundesrat zugegangenen Entwurfs eines Gesetzes über Arbeitskammern unzweifelhaft hervor. Denn zu den Aufgaben der Arbeitskammern gehören zufolge § 3 Veranlassungen und Maßnahmen, welche die Hebung der wirtschaftlichen Lage und der allgemeinen Wohlfahrt der Arbeitnehmer zum Zwecke haben; als solche soll aber namentlich in Betracht kommen die Einrichtung von Versicherungskassen gegen Arbeitslosigkeit und sonstiger Hilfskassen. Die Reichsregierung nimmt mithin den gleichen Standpunkt ein, welchen Dr. Marg Hirsch bei Erörterung des bisherigen Antrages 1894 im Reichstage vertrat, der den Gewerbetreibenden diese Versicherungsart übertrug und gegen eine reichsrechtliche Zwangsversicherung Verwahrung einlegte. Angeht es dessen kommt in Frage, ob die Arbeitslosenversicherung überhaupt ein Bedürfnis ist, welches befriedigt werden muß und wenn es zutrifft, die hierfür erforderlichen Geldmittel zu beschaffen. Das Recht auf Arbeit reichsrechtlich allerdings die Forderung, den auf Verwertung seiner Arbeitskraft Angelegenen wegen der wirtschaftlichen Nachteile schadlos zu halten, welche er infolge fehlender Arbeitslosigkeit erleidet. Allein dem Rechte auf Arbeit entspricht auch die Pflicht zur Arbeit, d. h. der Zwang, eine gebotene Arbeitsgelegenheit anzunehmen zu müssen, welche dem Ausbildungsstande, der Lebensstellung und den Kräften der Person entspricht. Solange der Zwang zur Arbeit nicht besteht, läßt eine Arbeitslosenversicherung, d. h. eine Entschädigung des Beschäftigungslosens, sich praktisch nicht durchführen. Nicht der Arbeitslose, nur der Arbeitswillige hat einen Anspruch auf Erlass der wirtschaftlichen Nachteile aus der ihm gerade fehlenden Möglichkeit der Verwertung seiner Arbeitskraft. Nun lehrt die Er-

fahrung, insbesondere auch die innerhalb der Vereine zur Besserung erlassener Strafgesetze, daß eine große Zahl arbeitsfähiger Personen die Beschäftigung einer Beschäftigung ablehnt, welche zwar ihren Kräften und ihrer Lebensstellung entspricht, aber nicht ihren Neigungen. Viele derselben lehnen ländliche Arbeiten überhaupt ab, weil das Landleben ihnen zu geringe gefällige Unterhaltung bietet. Wird eine Zwangsversicherung auf der Grundlage staatlicher oder städtischer Zuschüsse zu den seitens der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer zu leistenden Beiträgen geschlossen, so liegt die Gefahr nahe, daß Arbeitslose die Wohlthaten der Einrichtungen genießen, obgleich sie derselben nicht teilhaftig werden sollen. Dies läßt sich jedoch bei einer freiwilligen Versicherung vermeiden, zu welcher nur die in den Gewerkschaften zusammengeschlossenen Erwerbstätigen zugelassen werden. Denn dann wird eine genaue, sichere und zuverlässige Kontrolle der Zwangsbeiträge darüber ausgeübt, ob der Anspruchende wirklich arbeitslos im verdingungserrechtlichen Sinne sei und ob die seinerseits erfolgte Ablehnung einer ihm angebotenen Arbeitsgelegenheit als berechtigt oder als willkürlich zu gelten habe bezw. seine augenblickliche Notlage eine unvermeidliche oder selbstverschuldete ist. Mißgriffe werden zwar auch hier nicht gänzlich ausgeschlossen bleiben, aber doch in ungleich geringerer Zahl in Erwägung treten, wie bei einer Zwangsversicherung auf der Grundlage der Beitragspflicht der Arbeitgeber und staatlicher oder gemeindlicher Zuschüsse. Aus diesen Erwägungsgründen erscheint vom sozialpolitischen Standpunkte aus der von der Reichsregierung eingeschlagene Weg der mehr gangbare zu sein, die Versicherungsnahme gegen Arbeitslosigkeit den Arbeitern selbst zu überlassen und als Träger derselben die Gewerkschaften zu wählen.

## Preußisches Abgeordnetenhaus.

Die Beratung des Etats des Ministeriums des Innern wird fortgesetzt bei den „Landratsämtern“.

Abg. Frhr. v. Zedlitz fordert größere Selbstständigkeit der Landräte, die ihr wichtiges Amt nur dann voll auszuführen in der Lage seien, wenn sie das Vertrauen der Bevölkerung genießen. Er hoje aus, daß die Regierung nicht wieder ähnliche Mißgeschicknisse mache wie seinerzeit mit der Maßregelung der beamteten Kanalgegnen.

Abg. Gylling (fr. Vp.): Daß die Regierungsjöhne den Liberalen mehr schmeine als den Konservativen, sei ein Irrtum.

Präsident v. Kröcher legt dem Abg. Frhr. v. Zedlitz nahe, den Ausdruck „Mißgeschicknisse der Regierung“, der ihm wohl nur als ein lapsus linguae entspringt sei, zurückzunehmen.

Abg. Frhr. v. Zedlitz: Ich erkläre mich bereit, den Ausdruck — den Ausdruck! — zurückzunehmen. (Gelächter.)

Abg. v. Hager (Ztr.): Die Landräte müssen ihr Amt, wie früher, als Lebensstellung, nicht als Durchgangsposten ansehen.

Minister v. Moltke berichtet nochmals, daß er auf ihre unparteiliche Beurteilung der Beamten bei den Wahlen und in der Verwaltung dringen werde, und erklärt, gegenüber den Vätern, die unsere Gesetze halten, sollen keine Prangsalereien eintreten.

Unterstaatssekretär Holzberg teilt die von Abg. Dr. Hager angegriffene Praxis des Pöbner Kanals bei den Verhandlungen wegen Verantw. eines Erregersplatz 3.

Abg. Baumann (natlib.) tritt den Vorwürfen des Abg. Nielsen gegen die preussische Verwaltung in Schleswig-Holstein entgegen.

Abg. Dr. v. Korn (kons.): Der Preissinn will die Landräte zu politischen Staatsbürgern zweiter Klasse degradieren.

Abg. Hanßen (Väne) bringt dänische Beschwerden vor.

In der weiteren Debatte weist Abg. Dr. Müller-Berlin (freil. Vp.) auf die großen Schäden hin, denen die häuerliche Bevölkerung ausgesetzt sei. Unentgeltlich sei z. B. der Zustand in der Umgebung von Glögen, wo die Bauern durch das Hochwasser des Herzogs Ernst Günter von Schleswig-Holstein so geschädigt würden, daß sie auswandern wollten. Die konservative Partei hat ihren großen Einfluß durch bewahrt, daß seit einem Menschenalter der Beamtenapparat bei den Wahlen für sie in Bewegung gesetzt worden ist. Hoffentlich werden die Worte des Fürsten Bülow vom 10. Januar eine unparteiliche Handhabung des Wahlgeschäfts durch die Regierung veranlassen.

Abg. Dr. Schröder-Rassel (natlib.) beipflichtet die Verhältnisse des Personalbesitzes bei den Landratsämtern. Das Aufschauquantum und Privatbeamtensystem wie es jetzt besteht, sei unhaltbar. Namens seiner politischen Freunde begrüße er die Schaffung der neuen Kreisamtsstellen. Was gehehe aber mit den übrigen Landratsamtsstellen? Der richtige Weg wäre der, nach und nach alle landratsamtlichen Privatbeamten staatlich anzustellen.

Das Kapitel „Landratsämter“ wird bewilligt.

Beim Kapitel „Polizeiverwaltung Berlin“ beipflichtet Abg. Schütze-Veltum (kons.) das Treiben der Homofreunden in Berlin und der internationalen Verbrecher.

Minister v. Moltke: Die Kriminalpolizei hat mit anerkanntem Wertem Gesicht die Anarchisten aufgespürt und ihre Bestrebungen im Keime erstickt.

Abg. Manz (freil. Vp.): Wir hoffen von den Sozialdemokraten, daß sie trotz der geistigen Abzehrungen Molkenburs an diesem Gesetze mitarbeiten werden. Ebenso hoffen wir, daß dasselbe auch der Zentralverband der Insubtrienellen tun und seinen „Herren-Standpunkt“ angeben wird.

Es sprechen noch die Abgg. Werner (natlib.), Feischer (Zentr.), Dr. Conze (natlib.) und Geher (Soz.), worauf das Kapitel bewilligt wird.

## Deutsche Schiffsjungen in St. Thomas.

Einem Bericht des Kapitäns vom deutschen Schiffsjungen „Großherzogin Elisabeth“ über die Weichnachtsfeier in St. Thomas an den Vorstand des Deutschen Schiffsjungenvereins entnehmen wir die folgenden interessanten Mitteilungen:

Am 20. Dezember, 11 Uhr 25 Minuten, wurde unter allen Segeln in die Einfahrt von St. Thomas gefahren und zwischen dem Schiffsjungen der Kaiserlichen Marine S. M. S. „Moltke“ und dem französischen Kadetten-Schiff „Duguay Trouin“ hindurch gefegelt, um auf den Ankerplatz neben S. M. S. „Moltke“ zu gelangen. Am Sonnabend, den 21., wurden die Weichnachtsfeiern und der Probrant von dem inzwischen eingetroffenen Dampfer der Hamburg-Amerikaner Linie übernommen. Am 23. und 24. vormittags wurden außer der Schiffsreinigung die Vorbereitungen zum Weichnachtsfeste getroffen, für die wie in den früheren Jahren Herr Konrad Sonderhoff von dem Besitzum der Hamburg-Amerikaner Linie Palmzweig und Laub in reichlicher Fülle zur Verfügung stellte. Am 24., abends 6 Uhr, rief die Schiffsjunge die Besatzung des Schiffs zum Weichnachtsgottesdienste zusammen; nach dem Abingen mehrerer Strophen des alten Weichnachtsliedes „Vom Himmel hoch da komm ich her“ wurde das Weichnachts-evangelium verlesen, das auf die jungen Gemüter fern der Heimat unter dem tropischen Sternenhimmel tiefen Eindruck hervorrief, so daß manch stille Träne flog. Nachdem der Schiffsjungenchor gelungen war, richtete der Kapitän einige Worte an die junge Mannschaft, in enger treuer Kameradschaft das frohliche Fest zu feiern und mit Dank daran zu gedenken, die es mit unermüddlicher Sorge und treuer Be-

dachtigkeit ermöglichten, ihnen in fernem Ausland ein heimliches Fest zu bereiten. Darauf folgte in feierlichem Gesänge „Hilse Nacht, heilige Nacht“ weit über den Hafen, und jeder fand auf seinem Tischplätzchen im Zwischendeck unter brennenden Weichnachtsbäumen sein Weichnachtspalet, umgeben von Nüssen, Äpfeln usw. Daß die Auswahl und Reichhaltigkeit der Gaben des deutschen Schiffsjungenvereins eine glückliche und geeignete war, bewiesen die freudig strahlenden Gesichter der Jungen und ihre Dankesbezeugungen, als der Kapitän mit sämtlichen Offizieren einen Rundgang durch die hübsch und feierlich hergerichteten Wohnräume unternahm. Der Jubel erreichte seinen Höhepunkt, als die Palette der Angehörigen, die neben prätigen Sachen zum Teil Konserven und Lederbüch, u. a. einen geräucherter Schinken von 25 Pfund enthielten, verteilt wurden.

Dank der gütigen Fürsorge und reichen Auswahl war es möglich, den zehn Jungen, die kein Palet von Hause erhalten hatten, besondere Geschenke zuzufügen und ihnen, von den Offizieren in Rufen gepakt und adressiert, auszuliefern. Ein Freund der Jaglinge aus Bremen hatte als Weichnachtsgabe dem Schiffsjungen drei Exemplare „Peter Moors Fahrt nach Schweden“ von Fresenius übersandt. Da bereits ein Exemplar in der Schiffsbibliothek vorhanden war, wurden diese drei an je einen Kadetten, Leichnamaten und Schiffsjungen unter Bekanntgabe des gültigen Erstes verteilt. Der Abend verlief in frohlicher und ungetrübter Stimmung und Heiligkeit, bis um 10 Uhr das Gebot der Hängemattenansage die freudig erregten Gemüter zur Ruhe brachte. Am ersten Weichnachtsfeiertage vormittags war nach dem Reigen der Weihnachtslieder und Gottesdienst, nachmittags fanden Beurteilungen bei dem schönen Wetter statt, außerdem herrschte ein reger Verkehr zwischen dem Schiffsjungen und S. M. S. „Moltke“.

Am zweiten Weichnachtsfeiertage, vormittags 9 Uhr, fand am Orade des im Dezember vorigen Jahres ausgefegten und im Mai dieses Jahres vertorrenen Leichnamaten Georges Gebel eine Gedächtnisfeier statt, an der der Kapitän, sämtliche dienstfreie Offiziere, die Kadetten, 20 Leichnamaten und 60 Schiffsjungen mit der Musikkapelle teilnahmen, das Kommando S. M. S. „Moltke“ hatte eine Abordnung von 3 Offizieren und 30 Mann mit der Musikkapelle entsandt, ferner fanden sich am Orade ein: der deutsche Konjunkt und als Vertreter des Gouverneurs dessen Adjutant. Am dem für den Zweck hergerichteten Orade, auf dem der mit einem Dampfer von W. P. nachten eingetrofene Grabstein probiert, angelegt war, spielte die Musikkapelle des Schiffsjungen die Anfangsstrophen des Liedes „Jesus meine Zuversicht“, worauf Herr Marinekapitän Gebel von S. M. S. „Moltke“ die Gedächtnisrede in ergreifenden Worten hielt. Nach Spielen der Schiffsjungen des genannten Liedes sprach der Herr Gebel und Segen. Die Musikkapelle S. M. S. „Moltke“ spielte sodann einen Chor, wahrnehmend durch den Kapitän im Auftrag des deutschen Schiffsjungenvereins ein Kranz, ein Kranz von den Offizieren des Schiffsjungen und ein Kranz von den Kadetten des Schiffsjungen, weiter einer durch einen Offizier von S. M. S. „Moltke“ vom dem Kommandanten des Schiffs niedergelegt wurde. Mit klingendem Spiele rüdten sodann die Abordnungen beider Schiffe nach dem Landungsplatz zur Einschiffung ab.

Nachmittags 2 Uhr fand eine Segelregatta außerhalb des Hafens über eine Bahnlänge von 7,9 Sm. statt, an der vom Schiffsjungen die Gig, geführt vom 1. Offizier, und alle Kadetten, geföhrt von den Divisionsoffizieren, teilnahmen. Es wurde in beiden Klassen gefegelt, in der 1. gefegelt die drei Staffeln und die Ruderspieler von S. M.

## Birfa.

Nach dem Tagebuche eines alten Seefahrers von Carl Tassau.

(Schluß.)

Da hob sie die dunklen Neaugen zu mir empor, in denen gleich Diamanten zwei blitzende Tränen hingen. Im nächsten Moment ruhte ihr Kopf an meiner Brust, dann aber floh sie wie ein geschuchtes Reh. Als sie wieder erschien, trug sie ein langes, weißes Musseltingewand, welches ihre Gestalt vom Hals bis zu den Füßen züchtig umhüllte, während sie bis dahin in dem oben beschriebenen Kostüm gegangen war. Es schien, als ob die Liebe das Schamgefühl in mir vervollkommen hätte.

„So lieh sie sich vor mir nieder und sagte mir:

„Nicht meiner Augen, Birfa folgt dir, und sei es in den Tod!“

„Nicht dich!“ entgegnete ich. „Zum Leben sollst du mir folgen, du Liebliche, zum langen, glücklichen Leben! Wenn wir getreter sind, laße ich dich taufen, und du wirst mein geliebtes Weib!“

Sie schloß die Augen, lehnte ihr Köpfchen feig an mich und flüsterte:

„Ja, mein Herr und Geliebter!“

Ich teilte ihr nun meinen Plan mit: sie sollte nachts ein Boot mit Lebensmitteln und einem Schlauch voll Wasser beschriften und in einer stillen Nacht verladen, sodann sollte sie für Waffen sorgen; die Kanoe der Wilden wollten wir sämtlich loschneiden und treiben lassen, damit eine Verfolgung unmöglich sei. In der nächsten Nacht wollten wir unsere Flucht ins Werk setzen.

Birfa war mit allem einverstanden, nur die Trennung von Diamante fiel ihrer Dankbarkeit schwer.

„Er ist mir ein Vater gewesen!“ sagte sie einfach.

„Ja,“ gestand ich ihr zu, „aber er ist ein Greis, dessen Tage gezählt sind, dessen Glückseligkeit dein Bleiben hier unter Kannibalen nicht vermehren kann! Hier droht dir Ulfens Werdung und ein Leben voll Ang und Trug, bei mir eine Zukunft voll Licht und Sonnenschein! Nun wähle frei!“

Sie schloß mir den Mund mit Küffen und flüsterte:

„Birfa ist dein, Birfa geht mit dem weißen Fremdling, wohin er will!“

Sie hatte schon erraten, daß ich auch Spanisch verstand und Diamantes Worte wiederholte; sie bat mich deshalb, mich ja nicht zu verraten, denn groß sei dieses alten

Mannes Schlaueit und Spürsinn; dann legte sie hinzu:

„Fürchte nichts! Birfa hält die Augen offen! Wenn sie sagt: „Es ist Zeit!“ — dann soll uns bald das Meer von Bami trennen!“

Noch einmal wollte ich das liebe Wesen an mein Herz drücken, da entschloß sie mir und hielt sich den Rest des Tages von mir entfernt.

Gegen Abend erschien Diamante auch wieder und sagte hinter bei Birfas Aufzug:

„Schmüde dich etwa so für den weisen Mann?“

„Doch Birfa zeigte unbesangen auf den eben am Horizont auftauchenden, fast vollen Mond und sagte:

„Was denkst der weiße Schnee des Südens doch von seiner Tochter? — Sagte er nicht, daß Birfa Braut sei, und sie soll sich nicht schmüden?“

Da leuchteten des Alten Augen auf und er pflichtete ihr freudig bei:

„Recht so! Und morgen feiert Ulfens die Vermählungsfeier zugleich mit dem Wollmond, legt den weisen Mann in Ketten und heiligt ihn zum Opfer; an andern Tage holt er Birfa in seinen Palast und schickt das Opfer gen Goo. Ich habe geredet!“

Ich konnte kaum meine Bewegung verbergen, Birfa warf mir aber einen warnenden Blick zu. So suchte ich mein Lager auf.

In derselben Nacht hörte ich ein Geräusch neben mir. Schon glaubte ich, es seien Katten, die sich hier zu hunderten aufhielten, da flüsterte Birfa's Stimme:

„Fürchte nichts, mein Geliebter; ein Kanoe liegt fertig im Schilf versteckt; die Ketten werden wir zerreißen! Schlafe wohl, mein Lieblich!“

Damit war sie verschwunden, so leise, wie sie gekommen.

Am andern Morgen erschienen die Krieger von Bami beim Tempel mit großem Geschrei, bekränkten mich mit Blumen, führten ihre Waffentänze auf, schlossen mich dann in Ketten und brachten mich in ein festes Gemach von Bamiher. Dann ging in den Kraal hin, wo bereits Ferkeln und zehner Gebraten wurden und so viel Palmwein und Reisbranntwein vertilgt wurde, daß am Nachmittag alles berauscht war. Selbst Diamante taumelte am Abend auf sein Lager.

Da erschien Birfa bei mir mit einer engelischen Feile, mit Hilfe deren die Ketten bald von meinen Gliedern fielen. Dann erwiderte mich das fluge Mädchen mit Speien

**S. „Molte“**, in der II. die Gigs von S. M. S. „Molte“, vom dänischen Kreuzer „Ingolf“, vom Schulschiff und die Krutter I und II vom Schulschiff. In dieser Klasse gewann die vorzüglich segelnde Gigs S. M. S. „Molte“ den ersten, der II. Krutter des Schulschiffes den zweiten der beiden ausgelegten Preise. In der dritten segelten 6 Krutter von S. M. S. „Molte“, 2 Krutter von „Ingolf“ und 3 Krutter vom Schulschiff, der III. Krutter gewann den ersten, der IV. Krutter den zweiten der fünf ausgelegten Preise.

Für den Abend des zweiten Feiertages waren der Kapitän und drei Offiziere des Schulschiffes zu einem Empfang und Ball vom Gouverneur in das Gouvernementshaus eingeladen.

Freitag, den 27. Dezember, morgens um 7 Uhr, fand ein Wettrennen zwischen den Kruttern S. M. S. „Molte“ und des Schulschiffes statt, wobei ein Krutter S. M. S. „Molte“ als erster durchs Ziel ging. Um 9 Uhr 45 Min. schiffen sich der Kommandant, 12 Offiziere, 40 Seefahrer, 5 Maate und 25 Schiffsjungen von S. M. S. „Molte“ auf dem Schulschiff ein, um an einer Segelfahrt teilzunehmen.

Am 2. Januar verließ das Schulschiff den Hafen von S. Thomsas.

### Vermischtes.

**Das Attentat in Teheran.** Nach der Bombenexplosion am Freitag eröffnete, wie aus Teheran gemeldet wird, die den Schah begleitende Kavalleriestreife ein Feuer nach allen Richtungen, durch das 12 Personen getötet wurden. Es ist Militär bereit gestellt, um bei etwa ausbrechenden Unruhen einzugreifen. — Die Bevölkerung ist erbittert, weil die Leibgarde auf die Menge feuerte. Man fürchtet, daß es zu weiteren Verwundungen kommt und daß weitere Attentats-

der sofort die Flucht ergriff, ist ein 23jähriger Argentinier mit Namen Salans Rein. Er wurde verhaftet und einem Verhör unterworfen, über das die Polizei bisher Schweigen bewahrt. Auch dieses meiste Attentat entsprang politischen Motiven. Am 23. Januar löste der Präsident plötzlich die Kammern auf, weil sie das Budget verweigerten. Diese plötzliche Auflösung wurde als eine Verletzung der Verfassung empfunden und erregte vielfach böses Blut. Seither herrscht in Argentinien eine hochgepannte politische Erregung, die sich noch steigern mußte, als man erfuhr, daß wenige Stunden vor dem Attentat die Verhandlungen der Regierung mit den Führern gescheitert seien. Damit mag wohl der Anschlag zusammenhängen, und der Attentäter wird vermutlich irgend ein junger fanatischer Draufgänger sein.

**In einem Anfall grenzenloser Verzweiflung** beging in Elberfeld ein Arbeiter Selbstmord, indem er sorgfältig die Tür seines Schlafzimmers verriegelte, sich ins Bett legte und dieses in Brand setzte. Leute, die vorübergingen, wurden auf den Ausbruch des Brandes aufmerksam und verschafften sich gewaltsam Zutritt zur Wohnung. Sie fanden den Arbeiter derart verbrannt vor, daß er sterbend ins Krankenhaus geschafft wurde. Der Unglückliche war nach siebenwöchiger Krankheit als ungeheilt aus dem Krankenhaus entlassen worden, während seit acht Wochen seine Frau sowie seine drei Kinder im Krankenhaus untergebracht worden waren.

**Eine schwere Lawinenkatastrophe**, bei der elf Menschen das Leben verloren und zahlreiche teils schwere, teils leichtere Verletzungen davontrugen, hat sich im Kanton Wallis am Südgang des Kälchbergtunnels ereignet. Sonnabend abend gegen 7 1/2 Uhr ging eine ungeheure Lawine in Goppenstein nieder; das von der französischen Barunternehmung Kälchbergtunnel errichtete Hotel und die Post wurden durch den Luftdruck weggerissen, während die Angehörigen der Tunnelunternehmung im Speisesaal des Gasthauses gerad: beim Abendessen saßen. Dr. Isehn von ihnen wurden getötet, fünfzehn verwundet, darunter vier schwer.

**Ein großer Brillantendiebstahl** wurde in München verübt. Dort drangen Diebe während der Abwesenheit der Herrschaft in die in der Altmüllerstraße 11 belegene Wohnung des Konservators Grafen Siegrid Pädler-Limpurg und räumten unter den Schmuckgegenständen gründlich aus. Es fielen ihnen Verfaßten in ungefährem Gesamtwert von 15 000 Mark in die Hände. Darunter befinden sich eine reich mit Brillanten verzierte Golddose im Werte von 4300 Mark, ein russischer St. Annenorden mit Brillanten, zwei Verlobungsringe im Werte von 8170 Mark und viele andere kostbare Schmuckgegenstände, wie Ringe, Siederhaken und Kravattenknöpfe, eine Damenuhrette. Von den Einbrechern fehlt noch jede Spur.

**Das wiebergefundene Schaf.** Das manchmal auch Lawinen für etwas gut sein können, zeigte sich dieser Tage in Kandersteg. In einer der zahlreichen Kaminen, die da aus dem Gebirge ins Tal hernieder domerken, kam ein lebendiges Schaf zum Vorschein. Nach der Marke, die es an den Ohren trug, gehörte das Tier dem Herrn Egger vom Hotel „Victoria“ in Kandersteg. Dieses Schaf war schon seit bald einem Jahre vermisst worden und hatte sich, halb verwildert und ganz abgemagert, in den höchsten Felsen herumgetrieben, bis die Lawine den Wilsfang auf dem kürzesten Wege über Felswände und Abgründe schleunig nach Hause beförderte.

**Eine originelle Wette.** In Moosach bei München kam zwischen mehreren Studenten und einem Bäckermeister mit dem dort wohnhaften Wagnermeister Sturm, wie aus Freiburg gemeldet wird, eine originelle Wette zustande. Sturm wettete nämlich um 500 Mark, daß er an einem Tage mittags

1 Uhr in den Allacher Forst laufe, sich selbst einen Baum fälle und aus diesem zwei hintere Räder fertige und mit beiden Rädern am folgenden Tage mittags 1 Uhr in Freiburg eintreffen werde, wofür er sie zu Fuß zu bringen gedachte. Meist r Sturm hat die Wette glänzend gewonnen; nachmittags halb 3 Uhr begann er im Forst mit der Herstellung der beiden Räder und morgens halb 3 Uhr war er fertig; mittags 12 Uhr 9 Minuten passierte er in Freiburg das Ziel, so daß er um 51 Minuten früher ankam.

**Das Testament der Lucca.** Das Testament der verstorbenen Opernsängerin Pauline Lucca wurde eröffnet. Die Künstlerin hat ihre einzige Tochter aus erster Ehe, die Baronin Marie von Baden zur Unterfamilie eingesetzt und ihr dieses eine Reihe von Legaten hinterlassen. Falls die Tochter unvermählt stirbt, so erhält den dritten Teil



**Pauline Lucca,** die einstige Primadonna der Berliner Hofoper, starb zu Wien im Alter von 64 Jahren. Des Nachlasses die Wiener freiwillige Rettungsgesellschaft. Mit dem Rest werden die Luccastiftung für arme Kinder in Hiedl und das Spital der barmherzigen Brüder in Wien bedacht. Das Vermögen der Lucca, die auch einige Häuser in Wien und eine Villa in Reichenau besaß, dürfte insgesamt weit über eine Million Kronen betragen.

**Ein Opfer ihres Berufs.** Im Krankenhaus von Lódzede verstarb ein Sterbender ohne sichtbare Veranlassung der Krankenpflegehelfer, die ihn während seiner Krankheit mit größter Hingebung gepflegt hatte, einen lebensgefährlichen Dolchstoß in die Brust. Unterstaatssekretär Chéron, der eben in Lódzede war, ließ sich an das Schmerzenslager der Schwester führen und zeichnete sie im Namen der Regierung mit einer Goldmedaille aus.

**Deutsche Lehrer fürs Ausland gesucht.** Die deutsche Mittelschule in Malaga sucht zum 1. Oktober 1908 eine katholische Volksschullehrerin, die den Unterricht in der Unterklasse und Unterweisung in katholischer Religion, Mädchenturnen, Gesang und Handarbeiten für Mädchen in den Ober- und Unterlassen erteilen kann. Jahresgehalt: 2400 Pesetas (etwa 1700 Mark). Wöchentlich 30 Pflüchtstunden. Freie Reise, nach zwei Jahren freie Rückreise. Gelegenheit zu Nebenverdienst. — Für eine deutsche Familie in Kaufenburg wird für drei Mädchen im Alter von 8, 9 und 13 Jahren eine Hauslehrerin gesucht. Antritt August, September. Anfangsgehalt monatlich 75 M. bei völliger freier Station. Freie Hin- und Rückfahrt. Halbjährliche Kündigungssfrist. Bewerbungen tüchtiger, gesunder und unbescholtener Lehrkräfte mit beglaubigten Zeug-

nisschreiben, Lebenslauf und Bild sind nur zu richten an die Lehrervermittlungsbüro des Allgemeinen Deutschen Schulvereins zur Erhaltung des Deutschturns im Auslande, Berlin W. 62, Landgrafenstraße 7.

**Ehetragödie.** In Frankfurt a. Main wurde der 41jährige Kaufmann Alfons Landauer in der Forsthausstraße, als er auf einen Ball gehen wollte, von seiner Frau, während er ihr den Rücken zusehrte, von hinten erschossen. Die Frau gab dann einen Schuß auf sich ab und verlegte sich schwer. Die furchtbare Tat ist das Ende einer langjährigen Ehetragödie; Landauer hatte zuletzt ein Verhältnis mit einer ehemaligen Sängerin und darüber seine Frau gänzlich vernachlässigt.

**Ein fingierter Eisenbahnraubfall.** Der räuberische Überfall auf der Eisenbahn, von dem der Brauereireporter, Bierverleger Hein aus Jauer auf der Straße Kleing-Jauer in der Nacht vom 19. zum 20. Februar betroffen sein wollte, hat sich als fingiert herausgestellt. J., der von den angeblichen Räubern zum Abteil hinausgeworfen worden sein sollte, hat bei seinen wiederholten Vernehmungen vor der Polizei in Jauer, in die Gänge gelaufen, schließlich ein offenes Geständnis abgelegt. Danach hat er in der frühen Nacht auf der Rückfahrt nach Jauer wahrscheinlich infolge Einschlafens das Aussteigen in Jauer verabsäumt. Nachdem der Zug bereits die Station verlassen, hat er, plötzlich wach geworden, seinen Friseur bemerkt und ist unweit von Groß-Jritum kurzgerhand aus dem Abteil gesprungen, wobei er Verletzungen am Kopfe erlitt. Um für letztere eine Erklärung zu geben, will er anfänglich im Scherz die Geschichte von dem „Überfall“ erzählt und später aber diesen als Tatsache bezeichnet haben. Die Affäre wird für den Spahnpögel noch ein unangenehmes Nachspiel vor Gericht erfahren.

**Zweimal unter dem Veil des Henters.** Aus Dortmund wird dem Berliner Tageblatt berichtet: Der zum Tode verurteilte Feiger Kurzhub in Dortmund soll, wie es scheint, vor rüch zum zweiten Mal den Weg zum Schafot antreten. Bekanntlich war wenige Minuten vor dem Termin der Hinrichtung die Nachricht von der Aufhebung der Vollstreckung des Todesurteils vom Oberlandesgericht eingetroffen. Die Aufhebung erfolgte wegen eines Antrages der Verteidigung auf ein Wiederaufnahmeverfahren, und dieser Antrag war damit begründet, daß der Gerichtsarzt Dr. Sieghaus eine a.) den Gesundheitszustand des Angeklagten bezügliche Frage irrtümlich nicht so beantwortete, wie er sie in Wirklichkeit beantworten sollte. Die Behörden haben darauf nicht allein eine neue gutachtliche Äußerung des Gerichtsarztes über die in dem Wiederaufnahmeartrag angezogene Tatsache, sondern auch über den Gesundheitszustand des zum Tode Verurteilten eingeholt. Danach ist Kurzhub zwar geistig minderwertig, aber die freie Willensbeschränkung konnte nicht als ausgeschlossen bezeichnet werden. Das Oberlandesgericht hat daher den Antrag auf Wiederaufnahme abgelehnt und das Urteil ist somit rechtskräftig geworden. In weiteren Kreisen wurde der Wunsch ausgedrückt, daß dem Verurteilten die furchtbare Qual eines zweiten Ganges zum Schafot erspart bleiben möge, umso mehr als der gutachtlich vernommene Leiter der Irrenanstalt in Alperbeck, Dr. Baderhöfer, der Ansicht ist, daß die freie Willensbeschränkung des Kurzhub bei Begehung der Tat eine erheblich beschränkte gewesen ist.

**Nie zufrieden.** Mann: ... Na, also um des lieben Friedens willen gebe ich halt nach! — Frau: Daß du dir aber despaß nicht etwa einbildest, du fallest der Götter!

**Selbsterkenntnis.** Galt: „Herr Wirt! Ruhest du Hausfriede, daß er mich rausjchmeißt, denn anders konnt' ich nicht fort, das seh' ich schon!



Schah Mohammed Ali von Persien entging unerleget einem Attentat.

berühmte bevorstehen, weil der Schah seine reaktiven Absichten gegen das Parlament noch nicht abgegeben habe. — Eine Abordnung des Parlaments begab sich zum Schah, um ihm Glückwünsche für seine Rettung darzubringen. Auf dem Wege vor dem Parlament wurde für den Abend eine Illumination arrangiert. Auch die deutsche Gesandtschaft überbrachte dem Schah Glückwünsche zu seiner Rettung.

**Morbanschlag.** Nach einer Meldung aus Buenos Aires wurde am Freitag abend um halb sieben Uhr auf den Präsidenten Alcorata, der in seinem Wagen vom Regierungsgesetzgebende nach seiner Wohnung fuhr, eine Bombe geschleudert. Die Bombe explodierte glücklicherweise nicht. Der Täter,

und reichte mir einen Dolch nebst einem Messer. Dann flüchtete er mir zu:

„Licht meiner Augen, jetzt gilt es den großen Wettlauf um das Leben!“

Eben war der Mond aufgegangen, als wir die Alcaalen durchmachten, den Palmehain kreuzten und durch Weisfelder und Anpflanzungen den Strand zu erreichen suchten. Alle gung nach Wunsch! Nun machten wir uns daran, die Kanoe loszureißen. Nützlich erbob ich in einem derselben eine der alten Negären, die mich gefangen genommen, welche sich hierher verirrt haben mochte, um daselbst ihren Nauch auszusuchen. Sie stimmte ein Petergeheul an! Ja hätte sie töten können, aber ich mochte angefaßt der Freiheit kein Blut vergießen. Das sollte für uns verberlich werden! — Die alte Wege floß dem Kraal zu und mußte Uluveni schon halb nüttern getroffen haben, denn sie erwichen mit dem Häuptling und Diamate am Ufer, als wir eben abgehoben hatten.

Alkeni hatte sich mit einem großen Wagen bewaffnet und schrie Birja, die eben das Vaitregel aufzog, etwas in der Sudansprache zu. Sie erklärte es mir lächelnd:

„Ich soll zurückkehren; sehn Schafe hat er Diamate als Brautgabe gebracht!“

Dabei drängte sie mich zurück hinter das Segel, reichte mir die Keine und sagte:

„Schüre sie fest, mein Herz!“ —

In diesem Augenblicke fällt die Weise das Segel und wir fliegen mit Windeschnelle dem offenen Meere zu. Noch mit der Keine beschäftigt, höre ich ein schwirrendes Geräusch. Es mußte Uluveni's Pfeil gewesen sein; ich biege mich also vor, damit ich sehe, was es gibt, aber Birja ruft:

„Es ist nichts, du bist nicht meiner Augen, nur vorwärts!“

Mit Helbenmut hatte das arme Kind den Schmerz unterdrückt, denn des Häuptlings Pfeil hatte sie leider getroffen.

Wir waren in Sicherheit; da höre ich ihren Schrei und springe hinzu! — Nun liegt sie bleich und starr dort, ihr weißes Gewand blutrot! Neben ihr lag der Nothpfeil, den sie aus der Wunde gerissen!

Mit einem entsetzlichen Schrei werfe ich mich über sie und rufe:

„Birja, Geliebte, meine Seligkeit, stirb nicht, verlaß mich nicht in der Stunde der Freiheit!“

Da öffnete sie matt noch einmal die schönen Augen und flüchert:

„Vergeblich! — Ossi! — Es — ist — aus! Es — ist — süß — für — dich — zu — sterben!“

Ich schrie laut auf, ich will das Leben auf ihren bleichen Mund festküssen, da ent-

sieht es mit einem letzten Seufzer, und ich — verliere die Besinnung. —

Als ich erwachte, lag ich in einem Bette und der Schiffsarzt sah bei mir.

„Wo bin ich?“ fragte ich.

„Sie sind in Siederheit, Sir“, lautete die Antwort, „und auf Ihrer Majestät Schiff „Galopp“, welches den Kurs auf Shanghai hält.“

Jetzt ward es in meinem Gehirn Licht, und jagend fragte ich:

„Der Arzt blickte mich fragend an. „Meine Begleiterin im Boot!“ erklärte ich.

Der Doktor fühlte nach meinem Pulse und sagte:

„Die Tote? — Sie ist ins Meer gesent!“

Ein Schmerzenslaut von mir ließ ihn die Warnung hinzusetzen:

„Keine Aufregung, Sir!“

Ich verfiel hierauf in eine totenähnliche Letargie, deren Banden ich erst entrißnen ward, als ich bei Shanghai das feste Land betrat.

Ich war zum Skelett abgemagert! Aber der Mensch kann viel ertragen! Ich gefun-

dete, doch den Frieden der Seele fand ich so leicht nicht wieder! Wo ich ging und stand, sah ich Birjas liebliches Bild, hörte ich ihre schmelzende Stimme; selbst im Traume weillte ich bei ihr!

Ich blieb an Bord und ließ mich dort verpflichten, denn die Aufregung des Seemannslebens ward mir Bedürfnis, um meine seelische Unruhe zu überdauern. Ich ward Steuermann, Obersteuermann und zuletzt Kapitän. Verheiratet habe ich mich nicht! Noch jetzt träume ich bisweilen von Birja.

Bald werden wir auf ewig wieder vereinigt sein!

C n d e l 32

**Die wichtige Vorbereitung.** „Ihr Gotte will Abgeordneter werden?“ — Ja, er kann jetzt schon in fünf Minuten ein Glas Wasser trinken und zehnmal „Meine Herren“ rufen.

**Moderne Reifelage.** Was hast du an, deiner Gebirgstouren gebraucht? — 30 Mark für Berge und Verpflegung, 8 Mark für Eisenbahnfahrt und 43 Mark für An- und farten!

**Gedankenplitter.** (Aus dem Tagebuch eines erfahrenen Ehemannes): Zu einer harmonischen Ehe bedarf es einer toleranteren Gattin, einer referierten Schwiegermutter und eines freigelegten Schwiegervaters.

## Aus und für den Amtsbezirt.

**Birkenwerder.** In der am Sonnabend stattgefundenen Sitzung des „Patriotischen Vereins“, welche vom Vorsitzenden Herrn Schriftsteller Schulz eröffnet und geleitet wurde, nahm der Verein zunächst Stellung zu den Gemeindevorwahlen. Eine rege Debatte entspann sich im Laufe der Diskussion, an welcher sich namentlich die Herren Witzlaff, Schulz, König, Bildmann, Neumann und Meßmann beteiligten. Die Ansicht, daß der Verein sich an Gemeindevorwahlen beteiligen müsse, war allgemein und wurde beschlossen, in diesem Jahre für die vom Grundbesitzerverein und Ortsverein aufgestellten Kandidaten einzutreten, in Zukunft aber von Fall zu Fall zu entscheiden, ob und in welchem Maße sich der Verein an Kommunalwahlen beteiligen solle. — Sodann hielt Herr Redakteur Neumann einen kurzen aber sehr inhaltreichen Vortrag über „Unsere politischen Parteien“, für welchen ihm der Vorsitzende den Dank der Zuhörer abstattete. Die sich an den Vortrag anschließende Debatte nahm einen regen und interessanten Verlauf. — Der vom Vorsitzenden erstattete Bericht über das vergangene Vereinsjahr hob hervor, daß unsere Arbeit für die lehrerlichen Reichstagswahlen nicht vergeblich gewesen, auch sonst der Verein stets machsam gewesen sei und auch in Zukunft seine Aufgaben erfüllen werde. Der Besuch der Versammlungen war stets ein zufriedenstellender. — Nach Erstattung des Kassensberichts durch Herrn Meßmann und beantragter Decharge durch die Revisoren Herren Jühlendorf und Schröder wurde dem Kassierer Entlastung erteilt und sodann in die Neuwahlen für die Vorstandspositionen eingetreten. Laut Statut ist Zettelwahl vorgeschrieben und wurde demgemäß verfahren. Es wurden folgende Herren gewählt: Schriftsteller Arthur Schulz erster, Rentier Heinrich Bildmann zweiter Vorsitzender, Redakteur Paul Richard Neumann Schriftführer, Eisenbahnwaidenheimer-Zinspeter Jühlendorfer Kassierer; zu Beisitzern wurden die Herren Witzlaff, Rebbin, König, Hermann Schröder und Karl Weber gewählt. Herr Meßmann hatte eine Wiederwahl entschieden abgelehnt und mußte darum der Posten eines Kassierers neu besetzt werden. Gegen 11 1/2 Uhr schloß der Vorsitzende die Versammlung.

**Birkenwerder.** Das am Sonntag abend in der hiesigen Kirche von dem erblindeten Orgelvirtuosen Hartung und seiner Tochter veranstaltete Kirchen-Konzert erfreute sich eines guten Besuchs. Sämtliche Orgelvorträge zeugten von einer so hohen technischen Fertigkeit, daß man vergessen konnte, daß ein blinder Organist spielte. Sehr anzumerken war auch die sichere und ge-

wandte Registrierung der Orgel, welche Fräulein Hartung besorgte und wodurch sie ihren Vater bei seinem Spiel unterstützte. In den gefanglichen Darbietungen waren besonders die Sicherheit der Intonation und die Reinheit und Fülle des Tones zu bewundern, welche eine gute Schulung der Sängerin erkennen ließen. Ihre klare und biegsame Stimme durchdrang mit Leichtigkeit die weiten Räume unseres Gotteshauses. Fräulein Hartung verstand es meisterhaft, ihren Zuhörern durch ihren innigen und feinen Vortrag eine wahre Weisheit zu bereiten. Hoffentlich ist das Konzert, das Herr und Fräulein Hartung in unserer Kirche gegeben haben, nicht das letzte in unserm Ort gewesen.

**Birkenwerder.** Zu der am Donnerstag, den 27. Februar abgehaltenen Monats-Versammlung des Vereins der Gastwirte im „Vergißloß“, betonte zunächst der Vorsitzende, Herr Heinrich Fiege die Notwendigkeit des engeren Zusammenschlusses der Gastwirte. In dem vom Schriftführer, Herrn Feicht, sodann vorgelesenen Protokoll der letzten Versammlung war besonders zum Ausdruck gebracht, daß der frühere erste Vorsitzende, Herr Robert Bachernid, sich besondere Verdienste um die Leitung des Vereins erworben und wurde es lebhaft beklagt, daß derselbe ganz entschieden erklärt hatte, vom Vorpost zurückzutreten. Dank wurde aber auch dem bewährten langjährigen Kassierer, Kollegen Frommholz, welcher zwar unsern Ort verläßt, aber nach wie vor Mitglied bleibt. Wegen eines Statuten-Nachtrages wird eine demnächst stattfindende außerordentliche Versammlung befohlen. Die geplante Frühjahrs-Herrenpartie wird infolge der ungünstigen Konjunkturen bis zum Herbst verschoben. Wegen der Bierdruck-Reinigungsapparate wird der Delegierte beim Kreis-Verein der Niederbarnimer Gastwirte am nächsten Delegierten-Versammlungstage sich erst die nötigen Informationen holen, ehe die Angelegenheit weiter verfolgt wird. Die Debatte gerade über diesen Punkt war eine recht ausgedehnte und lebhaft, was wohl auf das allgemeine Interesse zurückzuführen ist, welches gerade dieser Einrichtung in Gastwirtekreisen entgegengebracht wird. — Der vom Vorstände ausgearbeitete Vereinskalender wurde eingehend besprochen, die Sitzungstage festgelegt und von der Versammlung genehmigt. Die nächste Monatsversammlung wird als außerordentliche Versammlung beim Kollegen Paul Sturtz in Borgsdorf (Haltestelle) stattfinden.

**Hohen-Neuendorf.** (Auszug aus dem Sitzungsprotokoll der Gemeindevertretung vom 28. Februar 1908.) Der erste Punkt der Tagesordnung betraf den Antrag des hiesigen Privat-Schulvereins um Erhöhung

des von der Gemeinde zu den Schulunterhaltungsstoffen gezahlten Betrages. Es wird mit allen Stimmen beschlossen, den Antrag des Privat-Schulvereins auf Erhöhung des von der Gemeinde gezahlten Betrages von 500 auf jährlich 800 M. abzulehnen. — Der zweite Punkt bestand in einem Antrage des hiesigen Lehrerkollegiums der Gemeinde-Schule um Bewilligung der Kosten zur Anschaffung der notwendigen Lehrmittel. Es wird mit allen Stimmen beschlossen, die beantragte Summe von 450 M. für das Etatsjahr 1908 zu bewilligen. In gleicher Weise wurden die Mehrkosten des Handarbeitsunterrichts für die Mädchen der dritten Schulkategorie in Höhe von etwa 50 M. bewilligt. — Der dritte Beratungspunkt betraf die Renovierung der Dienstwohnung der Lehrerin Fräulein Wauble. Die Vertretung beschloß einstimmig, die Kosten, welche nach Schätzung des Gemeindevorstehers etwa 90 M. betragen, zu bewilligen. — Einstimmig beschloß die Gemeindevertretung bei Punkt 4, betreffend die Instandhaltung der Gräber der Gustav Neumann'schen Eheleute, gemäß der Friedhofs-Ordnung, diese durch Zahlung einer einmaligen Abfindungssumme von 1000 M. auf die Dauer von 30 Jahren zu übernehmen. — Bei „Verhiebenem“ wurde den Anträgen auf Extrapension der Frau Hermann und Frau Kasum stattgegeben und den Antragstellerinnen je 15 M. bewilligt.

**Hohen-Neuendorf.** Die von uns in der Nummer 13 gebrachte Mitteilung von der Festnahme des Hausdieners Moritz R. aus Birkenwerder wegen Sittlichkeitsverbrechen — es handelte sich um das Töchterchen des Bäckermeisters Sch. — können wir dahin berichtigen, daß sich die Anschuldigungen gegen R. nicht bestätigt haben. R. ist daher vom Amtsvorsteher sofort auf freien Fuß gesetzt worden. Wir freuen uns über das Ergebnis der Untersuchung, da dadurch die Unruhe, die in unserm Ort und darüber hinaus notwendiger Weise entfielen mußte, wieder gewichen ist.

**Märkte im Monat März.** 3. Krammarkt in Charlottenburg, Vieh- und Pferdemarkt in Spandau; 5. Krammarkt in Alt-Landsberg; 10. Vieh- und Pferdemarkt in Bernau, Pferdemarkt in Charlottenburg; 11. Krammarkt in Bernau, Viehmarkt in Neuenhagen, a. d. Elbe und in Zehdenitz; 12. Krammarkt in Zehdenitz; 17. Kram- und Viehmarkt in Liebenwalde, Pferdemarkt in Weiskensee; 18. Kram-, Vieh- und Pferdemarkt in Oranienburg, Kram- und Viehmarkt in Eberswalde, Krammarkt in Berlin (4 Tage); 20. Krammarkt in Berneusee; 24. Vieh- und Pferdemarkt in Briesen, Krammarkt in Dberberg; 25. Krammarkt in Briesen, Kram-, Vieh- und Pferdemarkt in Joachimsthal; 26. Kram-, Vieh- und Pferdemarkt in Templin.

thal; 26. Kram-, Vieh- und Pferdemarkt in Templin.

**Hauptmann von Goeben,** der Mörder des Majors von Schöneck in Allenstein hat durch Durchschneiden der Halsschlagader im Gefängnisse Selbstmord verübt. In Goeben hatte sich mit dem Tischmesser, das er mit der linken Hand geführt, die rechte Halsschlagader vollkommen durchgeschnitten. Der Tod muß infolge des überaus starken Blutverlustes binnen wenigen Minuten eingetreten sein. Die Arrestverwaltung benachrichtigte sofort telephonisch das Garnisonlazarett. Um fünf Uhr traf der Generaloberarzt Dr. Schlacke mit einem Militärarzt ein. Beide konnten aber nur noch den Tod des Hauptmanns v. Goeben feststellen.

## Provinz-Nachrichten.

**Galeske.** Einen raffinierten Betrug verübte ein Bauer, der sich als Ingenieur ausgab. Er erschien im Danke-Rathsaaltrakt 5 und mietete eine Dreizehnzimmerwohnung, indem er angebot, Ingenieur bei Siemens u. Halske zu sein und Otto Unger zu heißen. Am nächsten Tage wollte er einziehen. Zur angegebenen Zeit erschien er auch, gleichzeitig war ein Möbelwagen mit neuen Möbeln vorgefahren. Der Herr „Ingenieur“ ging nun in das im Nebenbau befindliche Restaurant und bat, man möge ihm Geld leihen, da er nur einen Zehndollarschein bei sich habe und den Rest aus dem Lohn nicht bezahlen könne. In der Meinung, daß der Mann einziehen würde, übergab der Restaurateur dem Mieter das Geld. Später stellte es sich heraus, daß der Schuldner auf die Möbel nicht die nötige Plemia bezahlt hatte. Der „Mieter“ war natürlich verpöndelt. Der Aufseher hatte darauf seine Möbel wieder aufgeladen und war davon gefahren. Der Schuldner ist mittellos, hat dunklen Schmutz und war bekleidet mit dunkler Hose und schwarzem, feinem Hut.

**Oranienburg.** Ueber ein blutiges Verbrechen am Sonntag berichtet die „Zettung für Niederbarnim“: Zwei beim Viehwärter Bruno Schneider in Neuohland bedienstete Knechte, Billmann und Jallentien, gerieten in der Gastwirtschaft des Herrn Wolff in Raffenseide mit einem gleichaltrigen Knecht des Befehrs Buchmann dableib in Streit, in dessen Verlauf der Raffenseider Knecht den Jallentien solange mit dem Messer bearbeitete, bis dieser blutüberströmt zusammenbrach. Der Täter ist verhaftet und glaubt man auch in der Behandlung des Herrn Dr. Weyer hierseits befindlichen Jallentien außer Lebensgefahr.

**Reinickendorf-Rosenhof.** Der Verkehr auf der Reinickendorfer-Viehwaldener Nebenbahn ist derartig gewachsen, daß die Eisenbahnverwaltung Berlin, der diese Nebenbahn unterstellt ist, einen Ausbau des Hauptbahnhofes Reinickendorf-Rosenhof angeordnet hat. Es sind neue Gleisverlegungen und Ausläuferstellen für den Güterverkehr notwendig. Die Kosten werden auf 150.000 M. geschätzt.

**Mirdorf.** Vier machen sich gegenwärtig Bestrebungen geltend, nach berühmten Muster dieser Stadt einen anderen Namen zu geben. Man will dafür der Stadt den Namen „Hermannstadt“ geben. Auch kommunale Vereine der Stadt wollen sich deswegen mit einer besonderen Eingabe an die Regierung wenden. Die Stadt Mirdorf braucht sich fürwahr ihres Namens nicht zu schämen. Und nun gar ein Name wie „Hermannstadt“! Da läge doch der Name „Richardstadt“ bedeutend näher, da „Mirdorf“ nicht anders wie „Richardsdorf“ bedeutet.

**Geschäfts-Übernahme.**  
Einem geehrten Publikum von hier und Umgegend hiermit die ergebene Mitteilung, daß ich das  
**Restaurant u. Kohlensäure-Geschäft**  
von Herrn **Wilhelm Frommholz** käuflich erworben habe und dasselbe in vollem Umfange genau wie mein Vorgänger weiterführen werde.  
Ich bitte, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen und werde jeden meiner werthen Gäste und den Besitzern von **Kohlensäure** in feinsten Weise entgegenkommen.  
Hochachtungsvoll  
**Franz Weickert,**  
Birkenwerder, Hauptstraße 95.

**Möbel!!**  
1 großes Garderobensind M. 40.—, 2 Wäschtisellen m. Marmorplatten à M. 20.—  
2 Spiegel à 4 und 5 M.,  
1 wasser Tisch „ 5.—  
1 Küchenschiff „ 5.—  
1 Klavierstisch „ 4.—  
1 Gasherd „ 4.—  
1 Blumentisch und Diverses gleichfalls billig zu verkaufen.  
Hohen-Neuendorf, Schönlieberstr. 64.  
**Zur Instandhaltung meines Gartens** suche geeignete Persönlichkeiten.  
**H. Krüger,**  
Hohen-Neuendorf, Berlinerstr. 87.  
**Kutschwagen**  
spurig gebaut — wenig gebraucht — zu verkaufen bei  
**Jaenicke,** Hohen-Neuendorf, Schönlieberstr. 6.

**Damenchor & Männerchor**  
**„Liederkranz“**  
Birkenwerder, Restaurant „Boddensee“.  
Sonnabend, den 7. März 1908:  
**2. Stiftungs-Fest.**  
Gesangs- und Instrumental-Konzert  
Theater — Ball.  
Zur Aufführung kommt:  
**Ein Abenteuer im Witwenverein.**  
Schwank in 1 Akt.  
Entre 50 Pfg. Anfang abends 8 Uhr.  
Programm-Billetts vorher bei den Mitgliedern.  
Einen recht amüsanten Abend versprechend, ladet alle Freunde der edlen Sangeskunst freundlich ein  
**Der Vorstand.**

**Rohrstühle**  
werden sauber gestrichen  
**Ruch,** Bahnhofs-Allee 9, (Restaurant „Boddensee“).  
Als **Ausbefferin**  
von Wäsche und Kleidungsstücken empfiehlt sich **Frau Kammer,** Hohen-Neuendorf, Friedrichstr. 31.  
**Herrnkragen-Arbeiterinnen**  
auch zum Lernen, werden jederzeit eingestell bei  
**Krüger,** Wäsche- und Kragenfabrik, Birkenwerder, Brielealder 34.

**Donnerstag, den 5. März 1908**  
im Restaurant Genzen (Station Stolpe):  
**Gemeinde-Abend**  
(Abschiedsfeier für Herrn Prediger Müller).  
Anfang pünktlich 8 Uhr.  
Um recht zahlreiches Erscheinen bittet  
**Das Comité.**  
Im Auftrage:  
Pfarrer **Lehmann.** **Wildberg.** **Fritz.**

**Holzstall**  
ca. 2,50 hoch, 5,75 lang, 2,60 breit, wegen Fortzug preiswert zu verkaufen.  
Ebenso eine  
**„John Volldampf-Waschmaschine“**  
mit Bahn und Ofen kompl. nur einmal geb.  
**Hohen-Neuendorf,** Berlinerstr. 20.

**Lotterieverein**  
Birkenwerder.  
**Donnerstag, 5. März**  
abends 8 Uhr:  
**Sitzung**  
im Restaur. „Gesellschaftshaus“  
Um recht allgemeines Erscheinen eruchtet  
**Der Vorstand.**  
Als erste Hypothek werden  
**32000 Mk.**  
zu 6% zur Ablösung der bereits bestehenden, zum 1. April 1908 gelicht. Näheres  
**Jassing, Hohen-Neuendorf**  
Friedrichstr. 8.

**Aushilfs-Kutscher**  
für den Monat März, bei gutem Lohne, sucht  
**Obermühle Birkenwerder**  
Karl Kunze.  
Für meine **Buchdruckerei** suche ich Ostern einen  
**Lehrling**  
mit den nötigen Schulkenntnissen. Wöchentliche oder monatliche Kostgeld-Entschädigung.  
**Paul Richard Neumann,**  
Buchdruckerei, Birkenwerder.

**Villa-Kauf!**  
Sofort, **Villa oder Haus** (Garten oder Land — Stellung erwünscht). Off. scheinungstun  
**Graumann,**  
Hohen-Neuendorf, Jühlendorfstr. 1.  
Suche zum 1. April zur ersten Stelle eine Hypothek von  
**20-22000 Mk.**  
Off. unter Chiffre **A. S.** postlagernd **Birkenwerder.**

**3 Paar Tauben,**  
gute Zucht, verkauft billig  
**Hohen-Neuendorf, Vitoriastr. 38.**

# Beilage zum „Briesetal-Bote“

No. 19.

Mittwoch, den 4. März 1908

7. Jahrg.

## Lokale Nachrichten.

**Viekenwerder.** (Aschermittwoch.) Wenn der biedere Deutsche nach einer feucht-fröhlichen Sitzung am Morgen mit schmerzhaftem Schädel erwacht und ihm die Welt so grau und trostlos vorkommt, so pflegt man diesen Zustand mit dem Worte „Kahnenjammer“ zu bezeichnen. Treffender wäre jedoch „Aschermittwochsstimmung.“ Denn an diesem, dem Karneval folgenden Tage, empfinden alle Untertanen des lustigen Prinzen Karneval ungefähr daselbe. Vorbei ist die Lust und der Trubel der Karnevalzeit, vorbei Scherz und Lachen und Nummernschanz. Geblieben ist oft nur ein müder Kopf und immer — ein leeres Portemonnaie. Und nun der Aschermittwoch, gewissermaßen der Bußtag für so viele in froher Luft begangenen Sünden. Im Saal und in der Küche trauert heute so mancher, der wenige Tage vorher noch der ausgelassensten einer war. Und wenn er mit wehmütigem Blick das leere Portemonnaie betrachtet, und wenn ihm der Schädel brummt wer weiß wie sehr, dann faßt er seinen Aschermittwochsvoratz, nun aber solide, ja ganz solide zu werden. Gemächlich hält aber dieser Beschluß nicht lange an, meist nur den Tag über, an dem er gefaßt ist, dem Aschermittwoch.

Der heutige Aschermittwoch hat aber noch bei uns eine besondere Bedeutung, denn heute finden die Ersatzwahlen zur Gemeindevertretung statt. Wenn die heutige Nummer des „Briesetal-Boten“ unsern geschätzten örtlichen Lesern ins Haus gebracht wird, rüsten sich die stimmberechtigten Bürger zum Gange nach dem Wahllokal, dem „Gesellschaftshaus“, um ihren bürgerlichen Pflichten zu genügen. Bereits am Sonntag nachmittag hatte der hiesige sozialdemokratische Wahlverein eine Versammlung nach dem Paradiesgarten einberufen. In dieser Versammlung wurden die von dieser Seite aufgestellten Kandidaten proklamiert, nachdem aber schließlich die bereits fertig gehaltene Kandidatenliste in allen Häusern zur Verteilung gebracht. Als Kandidaten sind von dieser Seite in der dritten Abteilung Zimmerpolier Wilhelm Pieper, in der zweiten Abteilung Köpfer August Wendlandt und Maurer Wilhelm Heinrichs aufgestellt. Für die erste Abteilung ist kein Kandidat genannt und dürfte auch hier der Maurermeister Carl Zden, welcher von den bürgerlichen Parteien aufgestellt ist, genehm sein.

Bekanntlich sind seitens des Grundbesitzervereins und des Ortsvereins in der dritten Abteilung der bisherige Vertreter Stellmachermeister Gottlieb Knopf, in der zweiten Abteilung der bisherige Vertreter Maurermeister Schulze und der Rentier Rudolf Rebbin (neu) aufgestellt. Für die erste Abteilung ist, wie schon oben bemerkt, der Maurermeister Carl Zden nominiert. Die Kandidaten der bürgerlichen Parteien sind unsern Mitbürgern hinlänglich bekannt. Die beiden Vereinsvorstände der örtlichen Vereine sind bei der Kandidatenfrage von der Erwägung ausgegangen, daß das Villenviertel in der Gemeindevertretung ebenfalls ein Recht habe vertreten zu sein und darum jenseit der Bahn einen geeigneten Herrn aufgestellt. Und auch hier ist man wieder recht vorsichtig gewesen, denn Herr Rebbin war bereits in Woltersdorf länger denn 12 Jahre Gemeindevertreter und hat an dem Emporblihen des heute so beliebten Ausflugsortes wesentlichen Anteil genommen.

Die Wahlen beginnen am heutigen Mittwoch, vormittags 11 Uhr mit der dritten Abteilung, woran sich von 1 bis 2 Uhr die zweite Abteilung anschließt, der wiederum von 2 bis 2 1/2 Uhr die erste Abteilung folgt.

Für den Dienstag Abend hatten die Vorstände des Ortsvereins und des Grundbesitzervereins eine Versammlung im „Gesellschaftshaus“ einberufen, in welcher Herr Gemeindevertreter Märker über die Tätigkeit der Gemeindevertretung in den letzten vier Jahren sprechen wird. Leider können wir hierüber noch nicht berichten, da der Redaktionsfluß bereits Dienstagmittag ist. Unter Umständen holen wir das Versäumte nach und bemerken nur noch, daß unmittelbar nach Schluß des Wahlaaktes heute wir in einem Extrablatt das Resultat mitteilen werden.

**Hohen-Neuendorf.** Zu unserm bereits in Nummer 17 veröffentlichten Bericht über den Vortrag des Herrn Hauptmanns Köper und die Gründung einer Ortsgruppe des deutschen Flottenvereins in hiesigen Orte, geht uns noch folgender ergänzender Bericht zu: Auf Veranlassung des Vorstandes unseres Ortsvereins beim Vorstände des deutschen Flottenvereins erfolgte am 22. Februar, abends 8 1/2 Uhr im Restaurant Genge n der angekündigte Vortrag des Herrn Hauptmann Köper (Vorstandsmitglied der Provinzial-Gruppe Berlin-Mar Brandenburg des deutschen Flottenvereins). Der fesselnde Vortrag nahm einen überaus glänzenden Verlauf. Der Vortragende entwickelte in seinem Vortrage den zahlreich Erschienenen die Zwecke, Ziele und Bestrebungen des deutschen Flottenvereins in längerer leicht verständlicher Ausführung und wies darauf hin, daß eigentlich jeder Deutsche es für Ehrensache erachten müßte, an dem Ausbau unserer deutschen Flotte tätigen Anteil zu nehmen, indem jedermann Mitglied des deutschen Flottenvereins würde; er empfahl zum Schluß des Vortrages die Gründung einer Ortsgruppe in Hohen-Neuendorf-Solpe und Umgegend. Diesem Gedanken des Herrn Vortragenden Folge gebend, erfolgte während einer längeren Pause die Eintragung in den ausgelegten Listen zur Mitgliedschaft. Unter Beteiligung von 35 der anwesenden Zuhörer, bildete sich die neue Ortsgruppe des deutschen Flottenvereins. Herr Hauptmann Köper machte nun geeignete Vorschläge zur Wahl eines Vorstandes; sodann gab derselbe seiner Freude über das Zustandekommen einer Ortsgruppe in wärmsten Worten Ausdruck, und bat sowohl Vorstand wie Mitglieder recht zahlreich neue Mitglieder zu werben. Ferner wurden die Vereinsabzeichen, sowie die künstlerisch entworfenen Postkarten des Flottenvereins unter den Anwesenden durch Damen unserer neuen Ortsgruppe zur Verteilung gebracht. Hierauf erfolgte durch den Herrn Vortragenden die Vorführung der Lichtbilder mit entsprechenden Erläuterungen, welche uns einen Einblick in das Leben an Bord unserer deutschen Marine und den Bau unserer Kriegs- und Handelsschiffe gestattete. — Besonders erwähnenswert war außer anderen sehr interessanten Vorführungen die Lichtbildvorführung der im vergangenen Sommerhalbjahr ausgeführten Sonderfahrten für Mitglieder des Deutschen Flottenvereins nach der Wasserfante unter spezieller Leitung des Herrn Hauptmann Köper. Eine Sonderfahrt, berechnet mit 4 Tagen, ab Berlin—Lübeck—Nordostseeanal—Kiel—Düsseldorfer Schanzen—Hamburg—Friedrichsruh—Berlin, Eisenbahnfahrt 3. Klasse, Verpflegung, Logis,

freie Besichtigung der besonderen Sehenswürdigkeiten kostete für Mitglieder nur 42 Mark. Herr Hauptmann Köper führte aus, daß die Reise für alle Beteiligten einen großen angenehmen Eindruck hinterlassen habe. Es sollen auch in diesem kommenden Sommer ähnliche ermäßigte Sonderfahrten arrangiert werden. Nach Schluß des hochinteressanten und lehrreichen Vortrages sprach seinerseits der Vorsitzende des Ortsvereins und zugleich der neuen Ortsgruppe Herr Frix im Namen der zahlreich anwesenden Einwohner dem Herrn Vortragenden den herzlichsten Dank aus. Herr Hauptmann Köper wurde besonders geehrt, indem sämtliche Anwesende sich zum Dank von ihren Plätzen erhoben. Der Herr Vortragende gab das Versprechen, recht bald wieder zu einem neuen interessanten Vortrag in Hohen-Neuendorf erscheinen zu wollen und schied mit dem Wunsch baldigen frohen Wiedersehens. In ungewohnter Unterhaltung über das klar und verständlich gegebene Bild unserer deutschen Flotten-Entwicklung blieben die Zuhörer noch längere Zeit in frohlichster Stimmung gesellschaftlich vereint. Mögen nun durch die Bildung der neuen Ortsgruppe dem deutschen Flottenverein immer neue Anhänger im Orte selbst und aus der Umgegend zugeführt werden, damit auf diese Weise mehr und mehr die richtige Erkenntnis für den Ausbau unserer deutschen Marine wachgerufen wird zur Sicherung und Schutz unserer deutschen Landsleute in überseeischen Ländern und Kolonien, sowie zum Schutz unserer selbst, bei etwa eintretenden Kriegsgefahren.

**Hohen-Neuendorf.** Vom Vorsitzenden des Kirchenchors Herrn Lindemann geht uns folgende Erklärung mit der Bitte um Veröffentlichung zu:

Um Mißdeutungen zu begegnen, möchte ich hiermit erklären, daß von der gesanglichen Beteiligung des Kirchenchors an dem am Donnerstag stattfindenden Gemeindeabend (Abschiedsfeier für Herrn Pastor Müller) lediglich deshalb Abstand genommen wurde, weil an dem zwei Tage darauf (Sonntag, den 7. März d. Mis.) stattfindenden Wiederabend des Kirchenchors zum Besten des Kirchbaufonds und die dadurch bedingten Uebungen große Anforderungen an die Kräfte der Mitglieder gestellt werden und eine Ueberanstrengung vermieden werden mußte.

Die Mitglieder des Chores werden aber ihrer Liebe und Verehrung für den scheidenden Herrn Pastor Müller dadurch Ausdruck geben, daß sie an der Abschiedsfeier vollständig teilnehmen.

## Der Eisenbahnpräsident und die Wünsche der Vorort-Gewohner.

Im Anschluß an die am 1. Februar 1908 stattgehabte Konferenz ist dem Verein der Vororte von der Königl. Eisenbahn-Direktion Berlin folgende uns an der Nordbahnvorortstrecke interessierende Erwidern auf die Petition vom 12. Dezember 1907 zugegangen:

### Allgemeine Wünsche:

1. Soweit es sich mit den Anschlüssen der Vorortzüge an die Fernzüge, die unbedingt gewahrt bleiben müssen, vereinbaren läßt, wird die gewünschte Uebereinstimmung des Ringbahnverkehrs mit dem Vorortverkehr herbeigeführt werden.
2. Die Erhöhung der Fahrgeschwindigkeit der Vorortzüge kann nicht in Aussicht gestellt werden. Die Verkürzung der Reisedauer, die hierdurch erzielt werden könnte, wäre sehr gering, während die Betriebskosten erheblich wachsen würden.

3. Die Preise der Arbeiterwochenarten werden unter Zugrundelegung eines Einheitspreises von einem Pfennig für den Kilometer berechnet. Wenn die Karten von und nach Stationen der östlichen Vorortstrecken teilweise billiger sind, so hat dies darin seinen Grund, daß für den Verkehr auf diesen Vorortstrecken noch aus früherer Zeit her ein Höchstfuß von 2 Mk. besteht, der zur Vermeidung von Preiserhöhungen bis jetzt beibehalten wurde. Eine Ausdehnung dieser Vergünstigung auf andere Strecken ist aus den in der Besprechung vom 1. d. M. mitgeteilten Gründen nicht angängig.

#### Streckenwünsche.

Berlin—Hermisdorf—Oranienburg.

1. Es wird vorwiegend möglich sein, den Vorortzug 161 etwa 8 Minuten früher zu legen. Zur Durchführung dieses Zuges bis Oranienburg liegt ein Bedürfnis nicht vor.

2. Den Vorortzug 114 werden wir 2 Minuten früher legen.

3. Bei der schwachen Besetzung des Zuges 135 kann seine Durchführung bis Oranienburg nicht in Aussicht genommen werden.

4. Die Einlegung neuer Züge an den Sonntagen, sowie die Weiterführung vorhandener Sonntagszüge wird nach Maßgabe des jeweiligen Verkehrsbedürfnisses erfolgen.

5. Von der Ueberdachung der Bahnsteige in Wittenau und Lehnitz muß wegen des in Aussicht stehenden viergleisigen Ausbaues der Nordbahnstrecke zurzeit abgesehen werden. Die Beschaffung der Fahrplantaafeln ist für das Etatsjahr 1908 beabsichtigt.

6. Mit dem Ausbau der Vorortgleise kann erst nach Bewilligung der erforderlichen Mittel begonnen werden.

### Der Kampf gegen die „Blutsauger“.

Die angekündigte Bekanntmachung des Landrats des Kreises Teltow betreffend die Bekämpfung der Stechmückenplage ist nunmehr erschienen. Die Stechmücken legen ihre Brut bekanntlich in Tümpel, Regenrinnen, Gießkannen, Blumentopfuntersätze usw. ab. Derartige Wasserflächen werden innerhalb eines Sommers einige Male — in Breslau zehntägig — mit Petroleum oder Saprool bedeckt. Bei größeren Flächen bedient man sich zur besseren Verteilung einer Gießkanne oder Spritze. Diese Arbeiten haben bereits im April zu beginnen. Die Mückenweibchen, die meist in fühlten, nach Norden gelegenen Räumen, wie Kellern, Dachböden, Schuppen, Ställen usw. überwintern, werden am besten in den Wintermonaten in geeigneter Weise mit Spirituslampen abgetötet. In Worms gebraucht man Spiritusfäden, in Breslau Kötampen, außerdem ein Pulver\*) von folgender Zusammensetzung: Ap. Pulv. Fruct. Capivi. 400.0; Pulv. Fior. Chrysanth. cinerariaefol. oculuz. Dalmat. 200.0; Pulv. Nid. Val. off. 200.0; Pulv. Kal. nitric. 200.0; — M. exactissime. — Der Preis des Pulvers beträgt 30 bis 35 Pfennig für 100 Gramm. Von dem Pulver werden in Flaschen, Schalen drei Schöffel auf je 50 Kubikmeter Lufttraum abgebrannt. Hierbei entwickelt sich ein starker Rauch, dessen Entweichen man durch Verkleben der Kellertür und Fenster mittelst Papier leicht verhindern kann. Nach zwei bis drei Stunden findet man die Mücken fast sämtlich tot am Boden, wo man sie der Sicherheit wegen zusammenfegt und verbrennt. Die Gemeinde Grünwald hat bereits vor zwei Jahren mit der Mückenvertilgung begonnen, sie kann aber nur von Erfolg sein, wenn alle Orte gemeinsam vorgehen. — Auch der Magistrat der Stadt Oranienburg ist dem Beispiele des Herrn Landrats gefolgt, denn er richtet folgende Bekanntmachung an die Bürgerchaft: Das

\*) Erhältlich in den chemischen Fabriken vorm. Weiler—ter—Meer in Verdungen am Rhein. — Das Mittel gegen die Mückenplage ist in Hohen-Neuendorf in der kleinsten Quantität bei Herrn Kaufmann Deimbucher, Karl- und Friederichsstraßen-Ecke zu haben. Wir machen Interessenten ganz besonders darauf aufmerksam.

nasse Wetter des Vorjahres hat zur Folge gehabt, daß in fast allen Kellern, Souterrains zc. Unmengen von Stechmücken überwintern. Es sieht daher ernstlich zu befürchten, daß in diesem Jahre eine außergewöhnliche große Mückenplage sich bemerkbar machen wird, worunter nicht nur jeder Einzelne, sondern auch der Ruf unseres Ortes namentlich als Ausflugs- und Erholungsort für Sommerfrischler zu leiden haben würde. Auch auf die Gefahr der Uebertragung von Infektionskrankheiten sei hingewiesen. Zur Bekämpfung dieses Uebelstandes ist die schleunigste Vernichtung der in den Kellern überwinterten Muttertiere dringend zu empfehlen. Dieses geschieht am besten durch Verbrennen mit Hilfe einer Spiritusflamme, namentlich einer sogenannten Kötampe. Näherungen mit Kampfer, der in den betreffenden Räumen auf erhitztem Sand zur Verbampfung gebracht wird, leisten gleichfalls gute, doch nicht sichere Dienste. Die fr. Arbeit kann jedermann selbst vornehmen. Um indessen die Verbrennung auch durch eine zuverlässige Person gegen geringes Entgelt zu ermöglichen, haben wir unsern Desinfektor Köhler, Breitenstraße 1, Rathaus, entsprechend informiert und stellen anheim, denselben anzurufen. (Die Kosten dürften pro Haus etwa 1 Mark betragen.) Wir ersuchen die Hausbesitzer, baldigst für möglichst sorgfältige Vernichtung der Mücken Sorge zu tragen zu wollen. Wir werden nicht verfehlen, auch auf den stehenden Wässern, Tümpeln zc. wirksame Maßregeln zu treffen.

Soeben geht uns zu dieser Angelegenheit noch folgende Zuschrift zu, welcher wir gern Raum gewähren:

Geehrter Herr Redakteur!

Ich wollte mir erlauben, einige Zeilen an Sie zu richten, und zwar betrifft es die Mückenplage. Ich habe in meinem Keller verschiedentlich Versuche angestellt, dieselben fortzuschaffen, habe aus allen Zeitungen was angepriesen wurde, versucht, aber alles umsonst. Vor vierzehn Tagen fand ich ein Rezept und selbstverständlich wurde es versucht. Der Erfolg war überraschend, es ist wirklich wert, daß Sie es in Ihrer Zeitung bekannt geben, es würde dann im Sommer, wenn es einigen Hausbesitzern auf die paar Groschen nicht ankommt, Millionen weniger geben. Ich lasse das Rezept nachstehend folgen:

Der Haupteingang des Kellers wird fest zugemacht, desgl. die Fenster; sollten Scheiben entzwei sein, so werden dieselben mit Papier oder Lappen verstopft. Man nimmt eine Müllschuppe oder Kohlenöffel mit Porphoblen- oder Kotschlut, — aber rein ausgebrannt — stellt dieselbe auf den Fußboden und schüttet oder streut unten angeführtes Pulver gleichmäßig über die Schlut. Sodann geht man schleunigst hinaus und schließt die Tür. Es lohnt sich, die Mücken an den Wänden nach 3—4 Stunden zusammenzufegen und zu verbrennen.

#### Rezept:

100 Gr. Spanischer Pfeffer, 50 Gr. Dalmatinisches Insektenpulver, 50 Gr. Valerian-Wurzel, gestoßen, 50 Gr. Salpeter, gestoßen.

Hochachtungsvoll mit Gruß D. Hoch.

**Grünau.** (Wirksame Bekämpfung der Mückenplage.) Einen empfehlenswerten Beschluß hat der Grundbesitzerverein Grünau gefaßt. Zur Milderung und tunlichsten Beseitigung der Mückenplage wird er ein größeres Quantum der von dem Gemeindevorstand in Zehlendorf empfohlenen Räucherpulver beschaffen und durch zuverlässige Personen die Ausräucherung der lästigen Quälgeister in den Kellern aller Häuser besorgen lassen; die Kosten übernimmt der Verein. Zweifellos ist diese Art des Kampfes gegen die Mückenplage die rationellste. Wenn es dem einzelnen überlassen bleibt, pflegt gewöhnlich nicht viel herauszukommen; der eine scheut die Mühe, der andere die Kosten und Unbequemlichkeiten. Wir können allen Vereinen die Nachahmung des Grünauer Vorgehens nur aufs wärmste empfehlen.

**Vieh-Versicherungsverein für Birkenwerder und Umgegend.**  
Den Mitgliedern hierdurch zur Kenntnis, daß der bisherige Kassierer Herr Restaurateur **Wilhelm Frommholz** wegen Wegzuges sein Amt niedergelegt hat und **vom 3. März cr. ab** bis April **Herr Barbier Max Mayer** provisorisch die Kassengeschäfte besorgt. Sämtliche Anmeldungen und Beiträge sind deshalb an diesen zu richten. **Wegen Abschlußes der Jahresrechnung und rückständige Beiträge und sonstige Zahlungen an Herrn Max Mayer baldmöglichst abzuführen.**

#### Der Vorstand

des Vieh-Versicherungsvereins für Birkenwerder und Umgegend  
i. A.: **Paul Schlösser**, Vorsitzender.

**Glas-, Porzellan- u. Eisenwaren**

Sämtliche Artikel für **Restaurateure**

Grosse und kleine **Weissbierflaschen**

auf Wunsch frei ins Haus, empfiehlt

**Fritz Bundt**, Oranienburg, Breitestr. 8.

**Vermessungsbureau Richter & Friele**  
Oranienburg, Straßender Straße 21. (am Bahnhof) Telefon 87

staatlich vereidete Landmesser  
Zweigbureau: Spandau, Potsdamerstraße 17, III  
empfiehlt sich zur Ausführung von

**Vermessungs- und Nivellementsarbeiten.**

Sämtliche Arbeiten amtlich gültig.

**Heizrohre, Ertelplatten, Kinderschlitten, Schneeschieber und Passara-Besen Dauerbrand-Öfen**

Spezialität:  
R.-u. Germanen-Öfen



**R-Ofen**  
liefert zu Fabrikpreisen  
**Franz Lehmann**  
Hohen-Neuendorf Stat. Stolpe  
Etelperstr. 4.  
Telephon No. 19.

**Guten Pferdedung**

habe abzugeben, ferner nehme zur Frühjahrslieferung Bestellungen entgegen auf **künnliche Düngemittel**:

**Chilifalpete**  
**Thomaspophatmehl**  
**Rainit und Düngelkalk.**

**Obermühle Birkenwerder.**

**Stube, Kammer, Küche** zu vermieten bei **Neuenhof, Schönlichestraße 6.**

**Flechten**  
offene Füße

Reinhalten, Reinschwärze, Aderbeine, bloße Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;  
wer bisher vergeblich hoffte  
glaubt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten **Rino-Salbe**  
bei r. Gift u. Säure. Dose Mk. 1.—  
Bankschreiben geben täglich ein.  
Nur echt in Originalpackung  
verlei. gratis und mit Firma  
R. Schuber & Co., Wilmshöhe.  
Abkangung jedes man werden.  
Es haben in den meisten Apotheken.

Verlorene **Nervenkraft, Willensstärke**  
wieder erreichbar!!  
1000fache Anerkennung, Ratschläge gegen Einsendung von 50 Pf.  
A. M. Franken, Postfach  
Kreuzlingen D. (Schweiz).  
(Doppeltes Brietporto).

**Frauen-**  
leiden, Regelstörungen usw. behandelt  
Harrich, Köln-Bräustraße 9.  
Frau B. in N. schreibt: „Ihre Kur hat  
rossartig gewirkt.“ Rückporto erf.

**1 Oel-Regenrock 6 Mk.**  
Preis. gral. O. Schönbohm, Brühl.  
**Brietmarken** Katalog gratis. An-  
fordern Sie den Katalog gratis.  
Philippe Kozack, Berlin, Burgstr. 12.

**Aepfelwein**  
Erste Frankfurter Aepfelwein-Kellerei  
**Gebr. Freyelsen, Hofl.**  
Frankfurt a. M. S.  
Vorlangen Sie Preisliste S. 20.

Redaktion Druck und Verlag  
**Paul Richard Neumann**  
in Birkenwerder.